

# Große Jungs für schwere Trucks

**Problem:** Berufskraftfahrer haben oft mit einem schlechten Image zu kämpfen. Dabei hat sich das Berufsbild zum Positiven verändert, wie Holger Dechant vom Paderborner Unternehmen Universal Transport erklärt.

VON KATHARINA MULTHAUPT

■ Dem Job des Berufskraftfahrers haftet ein Image an, das Holger Dechant so gar nicht gefällt. „Diesem Beruf mangelt es total an Anerkennung“, sagt der Geschäftsführer von Universal Transport, einem Paderborner Unternehmen für Schwertransporte. Eine der Folgen: „Wir haben ein riesengroßes Nachwuchsproblem.“

Dabei handele es sich beim Job des Kraftfahrers um einen anerkannten Ausbildungsberuf. „Den Job kann nicht mehr jeder einfach so machen. Man muss dafür viel lernen und braucht ein gewisses Know-how – so wie ein Tischler oder Schlosser auch“, sagt Holger Dechant. Die Fahrer hätten verantwortungsvolle Aufgaben im Bereich der Groß- und Schwertransporte und müssen wissen, was sie tun. „Und sie sind schließlich die Visitenkarte unseres Unternehmens, denn sie repräsentieren das Unternehmen beim Kunden“, betont der Geschäftsführer.

Dennoch: Die Vorurteile gegenüber dem Berufsbild sind groß – das weiß auch Holger Dechant. „Sicherlich hat dieser Beruf Nachteile“, sagt er



**Blick nach hinten:** Als Berufskraftfahrer ist volle Konzentration gefordert. Gerade beim Transport von besonders schwerer und großer Last wie Teilen von Windkraftanlagen kann es beim Manövrieren schon mal eng werden.

FOTOS: UNIVERSAL TRANSPORT

und nennt beispielsweise die Tatsache, dass Berufskraftfahrer viel unterwegs sind und oft unter Zeitdruck stehen. Demgegenüber stünden jedoch auch Vorteile beziehungsweise deutliche Verbesserungen der Arbeitsbedingungen. Beispielsweise seien die Arbeitszeiten mittlerweile durch einen digitalen Tacho reglementiert. Dass jemand zu lange und über die eigene Belastungsgrenze hinaus unterwegs sei, sei damit nicht mehr möglich. „Außerdem ist der Arbeitsplatz viel komfortabler geworden“, sagt Holger Dechant. Er erinnert sich daran, dass früher die Kommunikation mit dem Arbeitgeber nur mittels Funkgerät möglich war und die Berufskraftfahrer in dringenden beruflichen und

privaten Fällen aus Telefonzellen anrufen mussten. Mittlerweile gibt es neben dem Handy weitere elektronische Helfer und – nicht zu verges-

sen – Telematik-Systeme, die den Berufskraftfahrer bei seiner Arbeit unterstützen.

„Es gehört schon was dazu, einen solchen Lkw zu bedie-

nen“, sagt Frank Rakowski. Er ist Disponent bei Universal Transport und saß selbst rund 20 Jahre im Führerhaus.

Für alle angehenden Berufskraftfahrer hat er einen wichtigen Tipp: „Man muss den Job mit Herzblut und Leidenschaft machen, das ist ganz wichtig.“

Übrigens: Wer sich zu einer Ausbildung zum Berufskraftfahrer entschließt, muss nicht zwangsläufig sein Leben lang exakt diesen Job ausführen. Bei Universal Transport sind beispielsweise auch zwölf technische Außendienstmitarbeiter angestellt, die die Strecken für die Schwerlasttransporte erkunden und ausarbeiten. „Das sind alles ehemalige Berufskraftfahrer“, erklärt Holger Dechant.



**Chef über die Fernbedienung:** Azubi Sandro Behn hilft dem Fahrer beim Einlenken der hinteren Achsen und beim Rangieren.